

Extrait du Journal: National-Ztg, Ab. Bl.

Adresse: Basel

Date: - 5 MAI 1945

№ 205

Eine Erklärung des Schweizerischen evangelischen Hilfswerkes

(EPD.) Die Völker aller Länder sind in diesen Wochen durch viele und nicht mehr zu beanstandende Berichte aus die Zustände und Vorgänge in den deutschen Konzentrationslagern aufmerksam gemacht worden.

Wir teilen das allgemeine Entsetzen über die entsetzlichen Tatsachen. Wir trauern um die unzähligen Opfer des angerichteten Unheils. Wie haben Menschen so mit ihren Mitmenschen umgehen können? Wir erwarten den Vollzug strenger Gerechtigkeit gegenüber denen, die für dieses Geschehen direkt und indirekt verantwortlich sind. Und es ist uns mit allen guten Deutschen gewiß, daß sich das deutsche Volk als Ganzes einer besonderen Mitverantwortlichkeit in dieser Sache nicht entziehen kann.

Wir stellen aber fest: Der menschenfeindliche Geist des jetzt im Sturz begriffenen deutschen Regimes drängte den Völkern Europas und der Welt nicht erst jetzt gestern bekannt zu sein. Es hat an unüberdäuflichen Bezeugen für das, was dieses Regime meinte und wollte, es hat auch an klaren Beweisen über das, was in den deutschen Konzentrationslagern von 1933 an vor sich ging, nicht gefehlt.

Es ist aber Tatsache, daß diese Zeugnisse und Nachrichten in den anderen Ländern weithin auf Gleichgültigkeit und Mißtrauen gestoßen sind.

Es ist Tatsache, daß in den vergangenen zwölf Jahren Hunderttausende von deutschen Menschen und Millionen von Juden aller Länder unbeachtete Opfer jenes Regimes gewesen sind.

Es ist Tatsache, daß die Regierungen und die herrschenden Kreise der heute mit Deutschland im Krieg befindlichen Völker es immerhin von 1933 bis 1939 für möglich gehalten haben, diesem mitten in Europa aufgerichteten Schreckensregiment tatenlos und respektvoll gegenüber zu stehen.

Es ist Tatsache, daß es neutrale Regierungen gibt, die jene Zeugnisse und Nachrichten noch bis vor kurzer Zeit im vollen Wissen um ihre Wahrheit aus Gründen der Staatsraison unterdrückt haben.

Und es ist überdies Tatsache, daß auch die christlichen Kirchen es in dieser Zeit versäumt haben, mit ihrem Bekenntnis laut, rechtzeitig und einmütig genug auf den Plan zu treten. Es ist in Ordnung, daß die kriegsführenden und neutralen Völker heute angesichts der letzten Nachrichten erwacht sind zu voller Klarheit darüber, mit wem und was sie es in dem nun zu Ende gehenden Krieg zu tun hatten.

Wir warnen aber vor der Heuchelei, die sich heute folgendes verbergen möchte:

1. Die legt vor Jedermanns Auge aufgedeckten Greuel sind doch nur die Folgen und Symptome eines Geistes, für den die Welt, bevor ihr diese Folgen sichtbar wurden, nur zu viel Verständnis und Duldung hatte.

2. Wer immer den geistigen Anfängen des Stillestandes gleichgültig oder gar sympathisch gegenüberstand, hat heute kein Recht, die Schuld an dessen greifbaren Untaten nur bei Anderen zu suchen.

3. Es fehlt nicht an Beweisen dafür, daß sogar das Begehen ähnlicher greifbarer Untaten auch den Angehörigen anderer Völker nicht einfach fremd ist.

4. Der Mensch ist nicht gut. Die Krankheit, deren letztes und schrecklichstes Aufbrechen wir nun in Deutschland erleben, ist nicht nur eine deutsche Krankheit, sondern hat in einer Hartherzigkeit ihre Wurzel, die irgendwo in uns Allen ist.

5. Dieser Hartherzigkeit gegenüber gibt es außer dem christlichen Glauben — dem nicht nur das deutsche Volk mannigfach untreu geworden ist — keine echte und radikale Hilfe.

Das Alles ist keine Entschuldigung der deutschen Verbrecher und des deutschen Volkes.

Wir warnen aber allen Ernstes vor den Illusionen eines der eigenen Gebrechlichkeit gegenüber blinden Hassens, Verdammens und Vergeltens wollens.

Wir erklären, daß es jetzt dem deutschen Volk gegenüber nicht darum gehen kann, es solidarisch zu bestrafen, sondern nur darum, es solidarisch für die Erneuerung der zerstörten Ordnung haftbar zu machen.

Wir bitten die alliierten und neutralen Regierungen und Völker, zu bedenken, daß Gott auch ihr Richter ist und daß derselbe Gott will, daß allen Menschen — auch den Deutschen — geholfen werde.

Wir bitten Gott, daß er es den christlichen Kirchen in Deutschland und unter allen Völkern nach diesen Jahren tiefster Beschämung schenke, ihr Amt als Erwecker des öffentlichen Gewissens in Zukunft anders und besser, gründlicher und unverzagter als bisher zu verüben.

Wir sind überzeugt, mit dieser Erklärung nicht nur in unsern eigenen Namen, sondern stellvertretend auch im Sinn der Bekennenden Kirche in Deutschland zu reden.

Im Namen des Schweizerischen evangelischen Hilfswerkes für die Bekennende Kirche in Deutschland:

Prof. Karl Barth, Basel.
Prof. Oskar Farnet, Zürich.
Paul Vogt, Flüchlingspfarrer, Zürich.